

Geschäftsbericht 2017

Der Tierschutzbund Zürich (TSB Zürich) hat das Geschäftsjahr 2017 mit einem operativen Minus in Höhe von 378'073.33 CHF abgeschlossen. Das Defizit konnte durch Legate und Schenkungen in Höhe von 379'583.74 CHF ausgeglichen werden.

Den Gesamteinnahmen aus Spenden, Legaten und Schenkungen in Höhe von 1'283'686.59 CHF (Vorjahr: 1'047'607.94 CHF) stehen Gesamtausgaben in Höhe von 1'298'596.08.18 CHF (Vorjahr: 1'173'418.92 CHF) gegenüber. Das ergibt ein Jahresergebnis in Höhe von minus 14'909.49 CHF

Der Vorstand des TSB Zürich plant und budgetiert zusammen mit der Geschäftsführung die Projektkosten auf Basis folgender Faktoren: Welcher Aufwand ist notwendig, um den nächsten erfolgreichen Schritt bei den TSB-Tierschutzprojekten zu gehen? Welche Kosten und Verpflichtungen entstehen durch die Massnahmen? Zusätzliche oder neue Projekte werden nur bewilligt, wenn der Gesamtbudgetrahmen eingehalten werden kann. Durch vorliegende Zusagen von Spendern (Einzelpersonen, Stiftungen, andere Organisationen) besteht zumindest für die Basisarbeit eine relative Finanzierungssicherheit. Durch vorhandene Rücklagen können Defizite derzeit noch ausgeglichen werden. Das konsequente Investieren in künftige Einnahmen zeigt zudem, dass die Spendeneinnahmen in den letzten Jahren auf ein stabiles Niveau angehoben werden konnten. Um unsere wachsenden Aufgaben auch künftig erfüllen zu können, muss die Einnahmeseite jedoch weiter gesteigert werden. Die TSB-Führung hatte 2016 deshalb mehrere Beschlüsse gefasst:

- 1) Die Strategie der kontinuierlichen, langfristigen Projektarbeit weiterzuerfolgen. Diese Strategie hat sich als erfolgreich erwiesen in vielerlei Hinsicht. Sie setzt auf Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit gegenüber den Tieren. Für die Budgetplanung ist deshalb wichtig, auch bei unerwartetem Ausfall von Spenden durch Rücklagen die Projektarbeit fortführen zu können.
- 2) Für die Sicherung der künftigen Einnahmen die Fundraising- und PR-Massnahmen zu erhöhen. Dies ist nur möglich durch eine zusätzliche Personalstelle „Fundraising-Pressearbeit in Assistenz“. Update 2017: Diese Stelle konnte noch nicht besetzt werden.
- 3) Um auch auf Projektseite den steigenden Anforderungen gewachsen zu sein, wurde beschlossen, Anfang 2017 eine zusätzliche Stelle als Einsatzleiterin einzurichten. Update 2018: Diese Stelle konnte besetzt werden mit Beginn November 2018.
- 4) Um die Dokumentation, Recherchen und Beschwerden wissenschaftlich zu untermauern, wurde die Stelle einer bisherigen Einsatzleiterin aufgeteilt in Einsatzleitung, Projektmanagement und wissenschaftliche Beratung. Update 2017: Diese Stelle wurde wieder zurückgeführt auf eine Einsatzleiterstelle, da die Doppelfunktion (Einsatz-wissenschaftliche Assistenz) sich in der Praxis als untauglich erwies.
- 5) Um das bisherige Beschwerdemanagement gegenüber Stakeholdern, der EU-Kommission, europäischen Institutionen und Mitgliedsstaaten zu verstärken, wurde eine international tätige, auf EU-Recht spezialisierte Rechtsanwaltskanzlei vertraglich für zunächst ein Jahr verpflichtet. Update 2017: Das bestehende Mandat wurde verlängert. Hinzu kommen zwei Anwaltskanzleien in Deutschland und der Schweiz.

Die Zahlen stellen sich zum 31.12.2017 wie folgt dar:

Ausgabenart	Verteilung der Kosten	Geschäftsbereiche
Eigene Tierschutzprojekte (inkl. Personal)	58.25 %	Gesamt: 84.84 % Tierschutzprojekte
Kosten externe Tierprojekte	0.58 %	
Kampagnen / politische Arbeit international	16.62 %	
Rechtsberatung	6.40 %	
Einsatztechnik	2.99 %	
Investition in künftige Einnahmen (inkl. Personal, Verwaltung)	3.45 %	Sicherung künftiger Einnahmen
Kapitalverkehr, <u>Abschreibungen</u> , Periodenfremder Aufwand/Ertrag	4.02 %	v.a. Abschreibungen
Büro, Verwaltung: Tel., Miete, Porto, Vers. etc.	4.58 %	Gesamt: 7.69 % Verwaltung
Personalkosten Verwaltung	3.11 %	
Ausgaben gesamt	1'298'596.08 CHF	
Einnahmen aus Spenden / Legaten	1'283'686.59 CHF	
Ergebnis	- 14'909.49 CHF	

Grundlage unserer Arbeit

Unsere Teams sind in der Schweiz, EU-Europa und je nach Projektbedarf auch ausserhalb Europas im Einsatz. Für die Einsatzplanung finden jährlich zwei bis drei Gesamtteamtreffen statt, bei denen die Projektstrategien und die Ziele besprochen werden. Neue Projekte werden von den Teams und/oder dem Vorstand vorgeschlagen. Grundlage aller Projektarbeit sind durch unsere Einsatzteams gesammelte Daten. Nichts, was wir nicht selbst gesehen haben, gilt als überprüft und darf in die Rechercheergebnisse einfließen. Informationen von Informanten werden als solche gekennzeichnet. Ergebnis aller Einsätze sind detaillierte Einsatzberichte. Kommt es zu mehreren Einsätzen innerhalb eines Projektes, werden diese in Dossiers zusammengefasst und die Ergebnisse ausgewertet. Ein Annex mit u.a. gesetzlichen Zusatzinformationen, wissenschaftlichen Studien etc. ergänzt die Dossiers. Die Einsatzberichte auf EU-Ebene folgen einem Raster, welches je nach Sachlage mit den Anforderungen der EU-Kommission abgeglichen ist.

Die Ergebnisse unserer Recherchen stellen wir Partnerorganisationen zur Verfügung. Hierzu haben wir je nach Projekt eine Core-Group oder eine Support-Group pro Land. Partner der Core-Group verpflichten sich, das Projekt mehrere Jahre in ihrem Land zu verfolgen und auch eigene Recherchen beizutragen. Die Mitglieder der Support-Group beteiligen sich an der Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Land.

Im Rahmen dieser Organisationsstruktur kooperieren wir regelmässig mit professionellen, international aktiven Tierschutzorganisationen, die unsere Inhalte teilen, wie Animal Welfare Foundation in Deutschland, Animals' Angels in den USA, Animals International in Australien, For the Animals Uruguay, AFADA in Argentinien, Eyes on Animals in den Niederlanden, Compassion in World Farming in England, Italien, Ungarn, Polen und Spanien, L214 und Welfarm in Frankreich, GAIA in Belgien sowie externen Undercover-Teams.

DIE LANGZEITPROJEKTE mit Bezug zur Schweiz

Pferdefleisch aus Qualproduktion in Übersee

2017 haben wir mit verstärkten Recherchen neue Beweise zusammengetragen, dass die Produktion von Pferdefleisch in Übersee unverändert brutal ist und meilenweit von Tierschutzstandards in Europa entfernt ist. Wir haben unsere Recherchen verstärkt, weil uns 2016 Informationen zugespielt wurden, die belegten, dass die Importfirmen von Pferdefleisch in der Schweiz und EU-Europa den Handel wieder anfeuern wollen. Zudem haben die Importeure eine Internetseite unter dem Namen www.respectfullife.com veröffentlicht, welche den Verbrauchern suggerieren soll, dass die Tierschutzbedingungen in den EU-zugelassenen Schlachthöfen verbessert würden.

Im Juni 2017 erreichte uns eine Klageandrohung des Schweizerischen Verbandes der Pferdefleischimporteure VPI. Wir sollten die meisten Informationen von der Homepage nehmen, die wir nach 2015 online gestellt haben. Wir haben uns geweigert, der Aufforderung nachzukommen, und stattdessen unsere neuen Recherchen veröffentlicht. Diese belegen, dass das für Schweizer und europäische Importeure produzierte Pferdefleisch aus Qualproduktion in Uruguay, Argentinien und Kanada stammt. Ein Audit der EU-Kommission in Uruguay, veröffentlicht im Sommer 2017, bestätigte unsere Recherchen. Während eines Treffens versprach der VPI, uns sein Handbuch und die dazugehörigen K.O.-Kriterien zu übermitteln. Der VPI behauptete zudem, dass seine Lieferschlachthöfe regelmässig auditiert würden und dass diese Audits unangekündigt seien. Weder wurden die Zusagen eingehalten noch stimmten die Aussagen des VPI. Es gab zum Zeitpunkt des Treffens keine K.O.-Kriterien und die Audits betreffen nicht den Schlachtprozess, sondern lediglich das Management.

Blutfarmen

Nach der Erstveröffentlichung 2015 wollten wir wissen, ob sich inzwischen die Situation der Blutstuten in den Blutfarmen verbessert hat. Regelmässig waren wir 2017 vor Ort. Die neuen Recherchen mit Bildern grausam gequälter Stuten haben wir veröffentlicht. Allein das ARD-Magazin Fakt hat drei Mal einen Beitrag gesendet. Bis Ende 2016 hatte sich nur der amerikanische Weltkonzern Merck/MSD gesprächsbereit gezeigt. Zum Jahreswechsel 2017 hat MSD den Import des Bluthormons PMSG aus Südamerika nach Europa per sofort eingestellt. In der Schweiz ist der Einsatz des Bluthormons in der Ferkelproduktion um 80 % zurückgegangen. Der Schweizer Verband der Tierärzte wie auch die Ferkelzüchter haben ihre Mitglieder aufgefordert, auf PMSG zu verzichten. Im Gegensatz dazu verweigert das deutsche Unternehmen IDT Biologika jedes Gespräch. Ende 2017 haben wir mit unserem deutschen Anwalt Klage eingereicht gegen die IDT Biologika und zusätzlich beim Deutschen Bundeslandwirtschaftsministerium Antrag auf Importstopp gestellt. In der Schweiz geht der Kampf gegen den Einsatz von PMSG weiter gegen die noch verbliebenen 20 %.

Freiberger Pferde

Erfolgreicher Abschluss des Projektes. Bislang wurden für Freiberger Fohlen als „Rasseerhaltungsprämie“ getarnte Schlachtsubventionen gezahlt. Wir haben mit unseren Recherchen aus Freiberger-Haltungen gezeigt, dass das Subventionsprogramm nicht zur Rasseerhaltung beiträgt, sondern dazu führt, dass über 40 % der Freiberger Fohlen bereits im ersten Jahr geschlachtet wurden. Darunter auch solche, die sehr hoch gepunktet wurden. Unsere Forderung, die Subventionen nicht für die Geburt des Fohlens allein zu zahlen, sondern einen grösseren Teil erst nach Vollendung des Feldtests (nach drei Jahren) fand Eingang in eine Neuregelung zum Erhalt des Freiberger Pferdes. Wir werden die Entwicklung dennoch weiter beobachten müssen.

DIE LANGZEITPROJEKTE EU-Europa

Polen

Farm Animal Service - der Strategiewechsel von 2016 ist erfolgreich

2010 haben wir das Projekt Tiere in Not in Polen gemeinsam mit der Animal Welfare Foundation (AWF, Deutschland) gestartet. Zunächst mit **Marktkontrollen** auf den wöchentlich stattfindenden Rinder- und Pferdemarkten in Bodzentyn, südlich von Warschau. Dort haben wir schnell gesehen, dass das Elend der Tiere nicht auf dem Markt beginnt, sondern in der Haltung. Seither fährt ein **Farm Animal Service-Team** mehrmals pro Woche auf die Höfe, um das Elend der Tiere in den Haltungen zu mindern.

Das Ergebnis dieser Hofbesuche

Nach rund sieben Jahren Hofkontrollen auf hunderten verschiedenen Höfen, bei im Schnitt 220 Pferden, 40 Kühen und mehreren anderen Tieren pro Jahr, hat sich unser Team in der Region als „die Instanz für Tiernotfälle“ etabliert. Unser Einsatz-Fahrzeug hat den Ruf einer „Mobilen Klinik“. Während wir noch vor einigen Jahren mit Anfeindungen und aggressiven Übergriffen der Bauern zu kämpfen hatten, sind wir heute meist gern gesehen und für viele Tierhalter der einzige Bezugspunkt für Rat und Tat, wenn ihre Tiere Hilfe brauchen.

Das Farm Animal Service-Team (FAS-Team) entwickelt die Hilfeleistungen für die meist kleinen Höfe in der Region Bodzentyn ständig weiter. Ziel ist es, möglichst viele Tierhalter zur Eigeninitiative anzuregen. Bei 20'000 Tierhaltungen wären wir überfordert, allen Tieren zu helfen. Deshalb hat unser Team mit Start 2017 ein „Anreizprogramm zur Tierschutz-Eigeninitiative der Tierhalter (ATET)“ aufgelegt. Dieses Programm belohnt selbst durchgeführte Massnahmen der Tierhalter. So garantieren wir z.B. kostenlose Hufpflege, wenn der Bauer seinem Tier einen Auslauf baut. So geben wir Weidezäune ab, wenn die Tiere des Hofes in sauberen und hellen Boxen stehen können statt angebunden in dunklen Löchern. Nach einem halben Jahr ATET sehen wir erste positive Entwicklungen. Die Nachfrage nach einer Teilnahme am ATET seitens der Bauern steigt langsam aber stetig. Deshalb lassen wir das Programm weiterlaufen.

Hunde in Not - Pilotprojekte sind abgeschlossen

Durch die Spendenzusage der *König-Baudouin-Stiftung* für 2017 konnten wir das erfolgreich angelaufene Kooperationsprogramm mit polnischen Gemeinden auch in diesem Jahr weiter ausbauen. Ende 2017 haben wir die bisherigen Ergebnisse ausgewertet. Insgesamt ist es erfreulich, dass sich immer mehr Gemeinden für das Thema der Hundekastration und -registrierung interessieren. Wir haben mit unserem Projekt einen Stein ins Rollen gebracht. Dennoch bleiben Probleme, beziehungsweise hat die Auswertung gezeigt, dass das Programm im bisherigen Zuschnitt nicht ausreicht und wir weiter aktiv dranbleiben müssen. Trotz inzwischen mehr als 6'500 Kastrationen von Hunden und Katzen in Kooperation mit den Gemeinden, registrierten wir in den letzten Monaten 2017 in manchen Regionen eine steigende Anzahl hundenloser Hunde. Das dürfte nicht sein. Für 2018 haben wir deshalb beschlossen, der Ursache auf den Grund zu gehen. Zudem wollen wir in Zusammenarbeit mit polnischen Behörden und erneut mit Partnerkommunen dem abgeschlossenen Pilotprojekt ein weiteres Pilotprojekt nachschieben. Basis des neuen Pilotprojektes soll die Verpflichtung für ALLE Hundehalter sein, ihre Tiere zu kastrieren und zu chippen. Ob und inwieweit das durchsetzbar ist, muss abgewartet werden. Erste Gespräche verliefen vielversprechend. Start des neuen Pilotprogramms ist für Herbst 2018 geplant. Sollte es erfolgreich sein, müssen wir eine polnische Partnerorganisation finden, die es politisch in Polen vorantreibt. Das erscheint uns erfolgsversprechender, als wenn wir als ausländische Tierschutzorganisation in politische Diskussionen in Polen eingreifen.

Qualtransporte sind grenzenlos - Tiertransporte und internationale Zusammenarbeit

2017 haben wir in Zusammenarbeit mit mehreren Medien in ganz Europa einen Fokus auf die Tierexporte aus der EU in Drittstaaten gelegt. Ein Ergebnis vieler Einsätze war der TV-Beitrag im ZDF „Geheimsache Tiertransporte“ von Manfred Karremann und ein umfangreiches Kompendium zum Thema Tierexporte. Das Thema hat europaweit Wellen geschlagen. Auf EU-Ebene und auf EU-Mitgliedsstaatenebene wird seither diskutiert und gestritten. Das EU-Parlament forderte eine EU-Untersuchungskommission, der deutsche Bundestag hat eine Expertenkommission einberufen, die deutsche Agrarministerkonferenz hat einen Beschluss gefasst, der die Bundesregierung auffordert, einen Exportstopp lebender Tiere herbeizuführen. Ein Ende der Diskussionen und weiterer Medienberichte ist nicht in Sicht. Dieses Projekt wird auch künftig viele Ressourcen seitens des TSB Zürich und seiner Partnerorganisationen fordern.

Polizeischulungen

Viele Polizisten stellen sich bei Tiertransportkontrollen grundsätzliche Fragen: Woran erkenne ich, dass ein Tier krank ist? Wie viele Tiere dürfen geladen werden? Welche Transportzeiten sind für welche Tierarten zulässig? Welche Tränkesysteme sind zur Versorgung der Tiere geeignet? Kein Polizist blamiert sich gerne bei einer Tiertransportkontrolle und vermeidet damit, was er/sie eigentlich gerne tun würde: solche Transporte zu kontrollieren. TSB|AWF bieten deshalb in Kooperation mit Eyes on Animals (Niederlande) Fortbildungen für Polizisten an. Im Rahmen eines Theorieblocks erläutern wir die rechtlichen Voraussetzungen und zeigen mit Bildern und Filmen typische Verstöße aus unserem Einsatzalltag. In Polen stossen unsere Polizeischulungen seit langem auf grosses Interesse. Ende 2017 haben wir in fast allen Landkreisen Schulungen durchgeführt. Inzwischen gibt es Nachfragen für erneute gemeinsame Praxisübungen. Auch in Deutschland werden wir zu Polizeifortbildungen als Referenten eingeladen.

Tierfürsorge/externe Kosten für Patenschaften

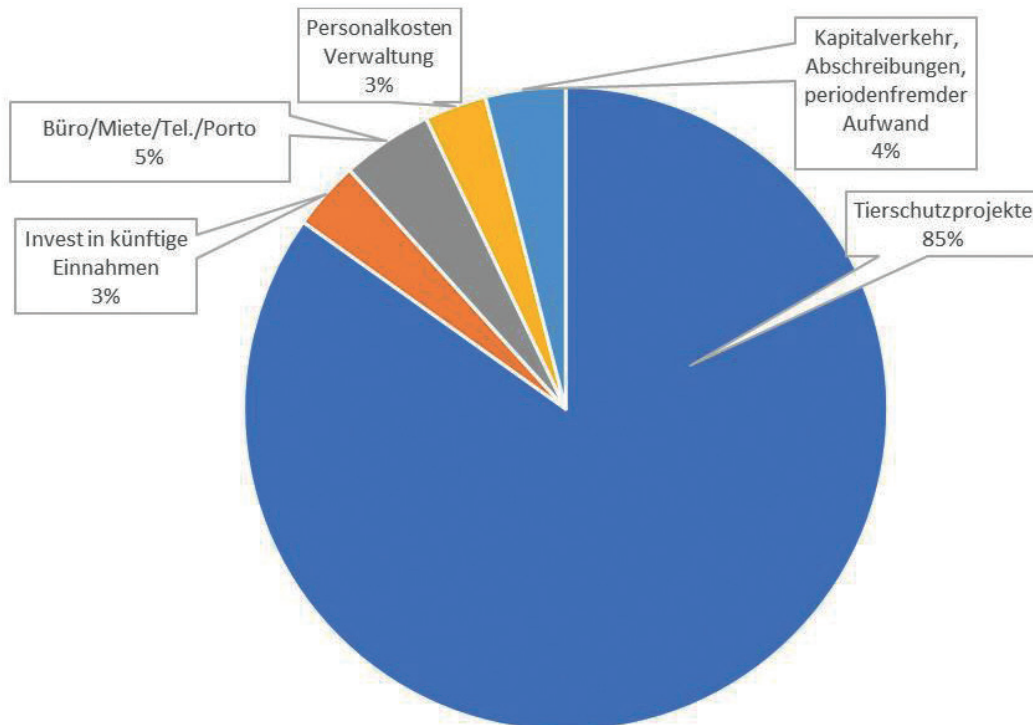
Die Tierfürsorge ist seit Jahren Bestandteil der Arbeit des TSB Zürich. Zu diesem Bereich gehört auch die Unterbringung von Tieren aus Beschlagnahmungen (siehe Polenprojekte) oder die Verpflichtung gegenüber Tieren in Deutschland und der Schweiz, die wir in den letzten Jahren per Patenschaft übernommen haben. In unserer Obhut sind 10 Pferde und 11 Hunde in Polen, ein Pferd in Deutschland, 10 Katzen einer verstorbenen Unterstützerin des TSB Zürich sowie eine Kuh und ein Pferd in der Schweiz.

Eine Bemerkung zu „Investition in künftige Einnahmen“

Wir haben keine Gelder, um mit „normalen“ Mitteln (Werbung etc.) neue Spender zu gewinnen. Spender, gesicherte Spendeneingänge und auch wachsende Spenden sind aber notwendig, wenn wir unser Versprechen an die Tiere einhalten wollen, sie nicht im Elend sterben zu lassen. Wenn wir langfristig planen, Tiertransporte zu begleiten, grausame Tierhaltungen aufzudecken und Qualproduktionen auf Kosten von Tieren zu stoppen, dann müssen wir heute schon dafür Sorge tragen, dass wir auch in drei Jahren und weiter in der Zukunft die Geldmittel dafür haben. Die Anforderungen an uns steigen ständig. Mit dem Erfolg kommen auch die Erwartungen von innen und aussen: Stopp für Tierexporte, Stopp für den Import von Qualfleisch oder das Qualhormon PMSG.

Deshalb investieren wir vermehrt in die Produktion von Filmen, aufwändigen Dossiers und professionellen Präsentationen. Hierdurch erreichen wir mehr Bekanntheit und geben möglichen Unterstützern Material an die Hand, mit welchem mögliche neue Spender angesprochen werden können. Wir nutzen auch die sozialen Medien vermehrt für die Verbreitung unserer Inhalte. All das kostet Geld, jedoch in einem bescheidenen Masse. Bisher schaffen wir es, durch Spendeneinnahmen die Kosten für diese Massnahmen durch neu hinzukommende Spender auszugleichen. Das ist nicht selbstverständlich und kann sich auch wieder ändern. Für 2018 haben wir beschlossen, die Kosten für soziale Medien zu senken. Auch aufgrund der Tatsache, dass durch eine steigende Anzahl Medienberichte neue Spender gewonnen werden können.

Verteilung der Ausgaben 2017



Verteilung der Einnahmen 2017

